

WIENER KINDER-MODE

Mit der Beilage $\triangle \triangle \triangle \triangle$
„Für die Kinderstube.“

Bezugspreis vierteljährlich 90 h = 75 Pfennig.
Abonnementinnen der „Wiener Mode“ erhalten diese
Zeitschrift als Zugabe gratis.

Nr. 2. X. Jahrgang.
1. November 1903.

Für die Länder des Weltpostvereines Frs. 1.35.
Für den Bezug von Schnitten nach Maß gelten die
in der „Wiener Mode“ erwähnten Bedingungen.

Beschreibung der dargestellten Modelle.

Abb. Nr. 1. Wintermantel aus Tuch und Samt. Das Mäntelchen hat weite Vorder- und Rückenbahnen und schließt mit einer untersehten Leiste. Seine beiden rundgeschnittenen, in Glockenfalten aufliegenden Achselkragen sind aus Tuch und Samt geschnitten und abwechselnd an den Kanten mit einer Tuch- und einer Samtblende besetzt. Ein Stehkragen aus Tuch schließt die Achselkragen ab; die Ärmel haben Schoppenform und anpassende, mit Samtblenden besetzte Stulpen.

Abb. Nr. 2. Eisanzug aus Cheviot oder Kammgarn. Das Beinleid ist offen und ziemlich anliegend und ganz glatt; der Rock schließt mit zwei Knöpfen, hat stark gerundete Vorderbahnen, die senkrecht eingeschnittene Taschen aufweisen, und ist mit einem Doppelschalfragen besetzt, dessen unterer Teil aus Sealskin, dessen oberer aus Persianer gefertigt ist. In gleicher Art ist die Kappe zusammengestellt.

Abb. Nr. 3 und 4. Zwei Matrosenanzüge aus Cheviot mit Juavenbeinkleidern und Blusen, deren Plastrons und Kragen abnehmbar sind. Der Verschluss der Blusen geschieht mit untersehten

Leisten; als Abschluß der breiten, aus hellblauer Leinwand oder aus Seidenstoff herzustellenden Kragen Schleifen und Knoten aus Seidenstoff. Die Kragen können durch dunkelfarbige vertreten werden; sie sind mit Soutachebörtchen besetzt. Die Plastrons sind gestickt und mit Borten besetzt.

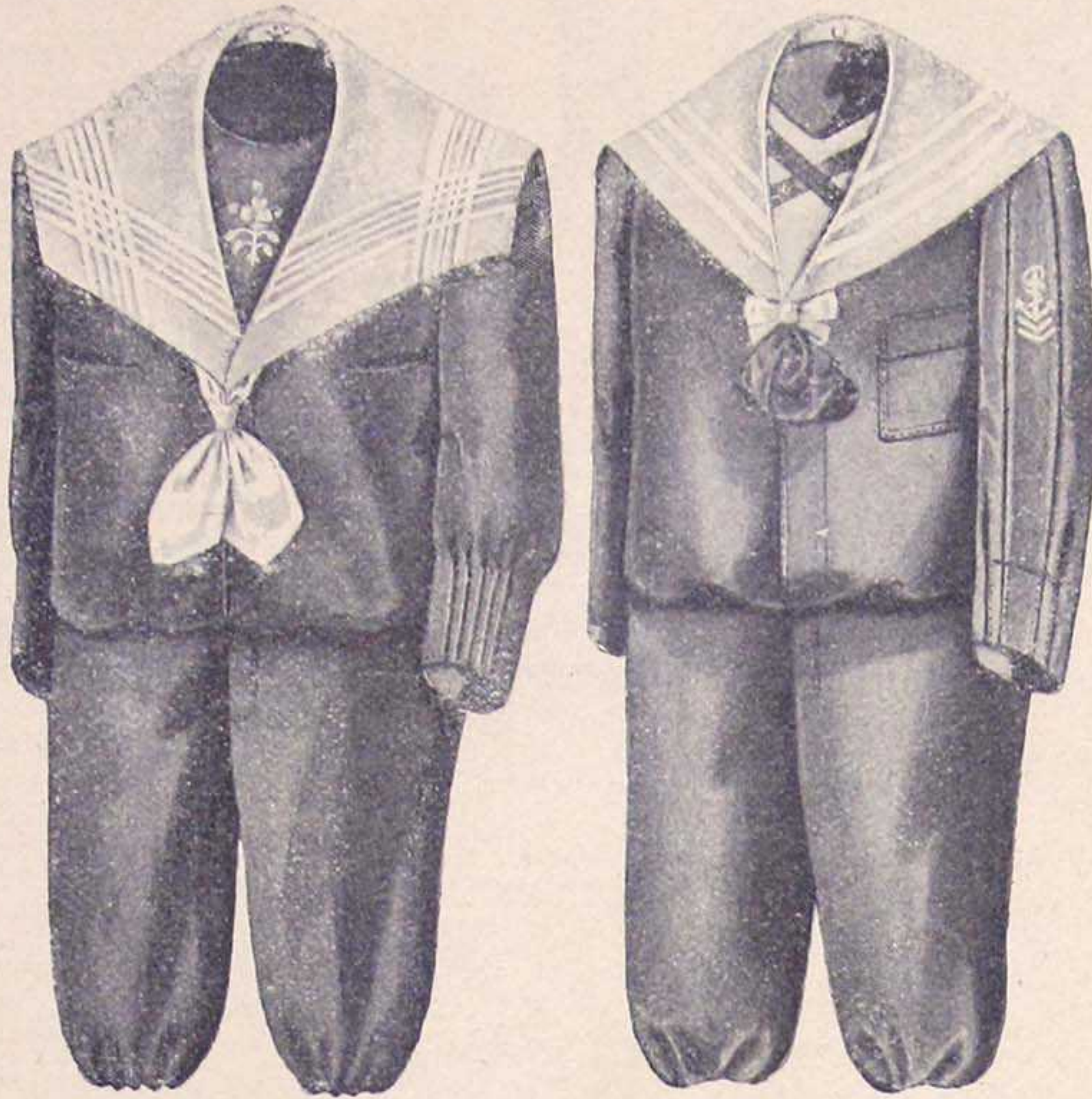
Abb. Nr. 5 und 6. Zwei Kleider für größere Mädchen. Der Oberstoff der Blusentaille des ersten Kleides schließt unabhängig von dem in der Mitte sich mit Haken verbindenden Futter vorn; er ist in Blendensäume abgenäht, die mit hellfarbigen Zierstichen niedergehalten werden. Auch der das Plastron einschließende Achselkragen hat Blendensäume und Zierstichreihen, wie die Schoppenärmel, die mit einer Stulpe abschließen. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und ist mit drei aus schrägsadigen Streifen gewonnenen Blenden besetzt, die mit Zierstichen versehen und nur an der oberen Kante festgenäht werden. — Das zweite Kleid, das man, wie das erste, aus allen nicht zu festen Wollstoffen anfertigen kann,



Nr. 1. Wintermantel aus Tuch und Samt für Mädchen von 6 bis 10 Jahren.
(Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Oktober-Schnittbogen (I).
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 2. Eisanzug mit Sealskin- und Persianerbesatz für Knaben von 8 bis 12 Jahren. (Schnitt zum Rock: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Gratisbeilage zur „Wiener Mode“ vom 1. November 1903.



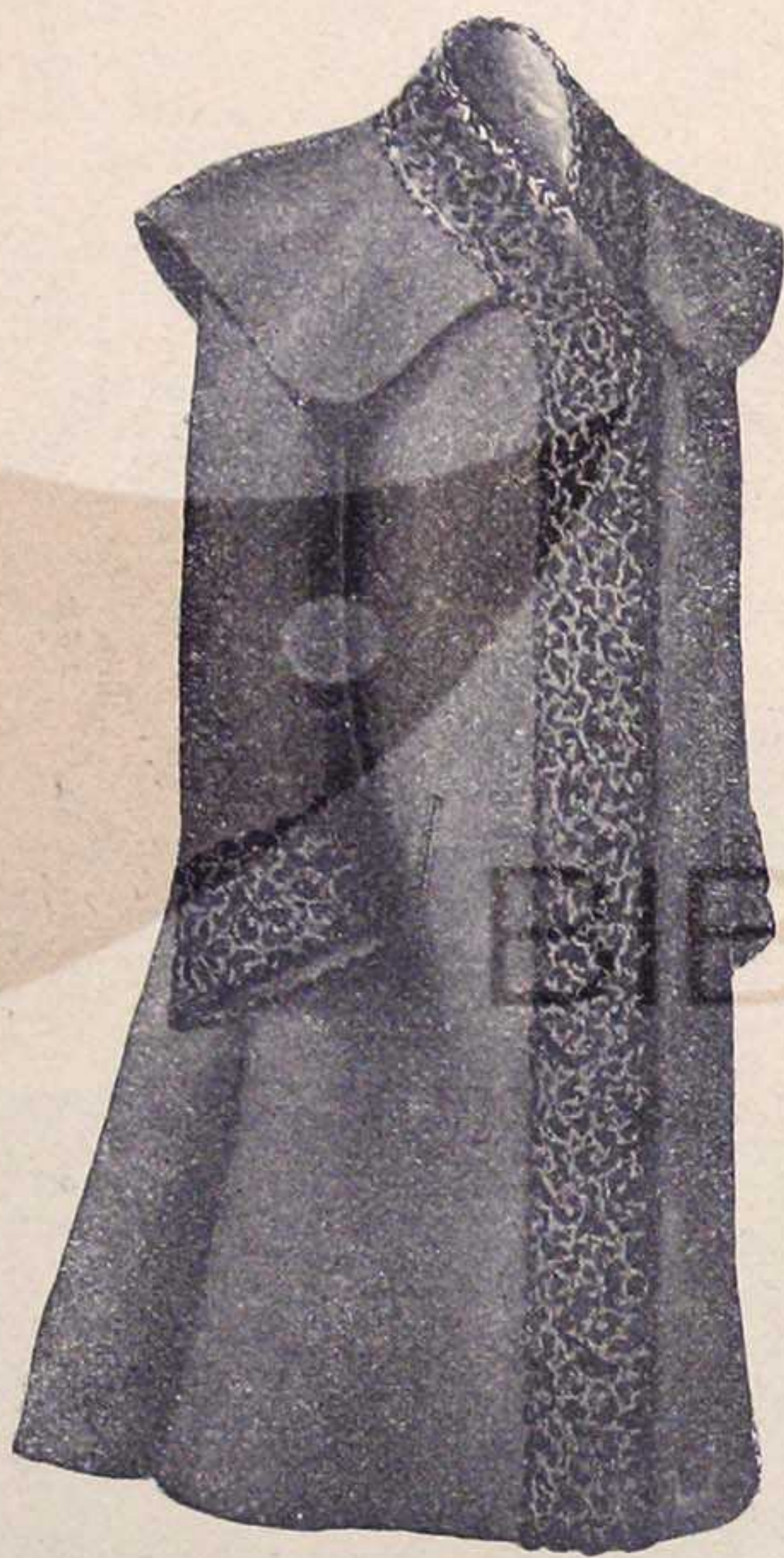
Nr. 3 und 4. Zwei Matrosenanzüge aus Tuch oder Cheviot für Knaben von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Juni-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 5. Blumenkleid mit Grünenstichverzierung für Mädchen von 11–14 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem September-Schnittbogen [1].)

Nr. 6. Blumenkleid aus Wolstoff für Mädchen von 11 bis 14 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem September-Schnittbogen [1].)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 7. Wintermantel mit Persianerbesatz für Mädchen von 10 bis 14 Jahren. (Schnitt hierzu: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 8. Mäntelchen mit Applikation für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 2 auf dem Schnittb.) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

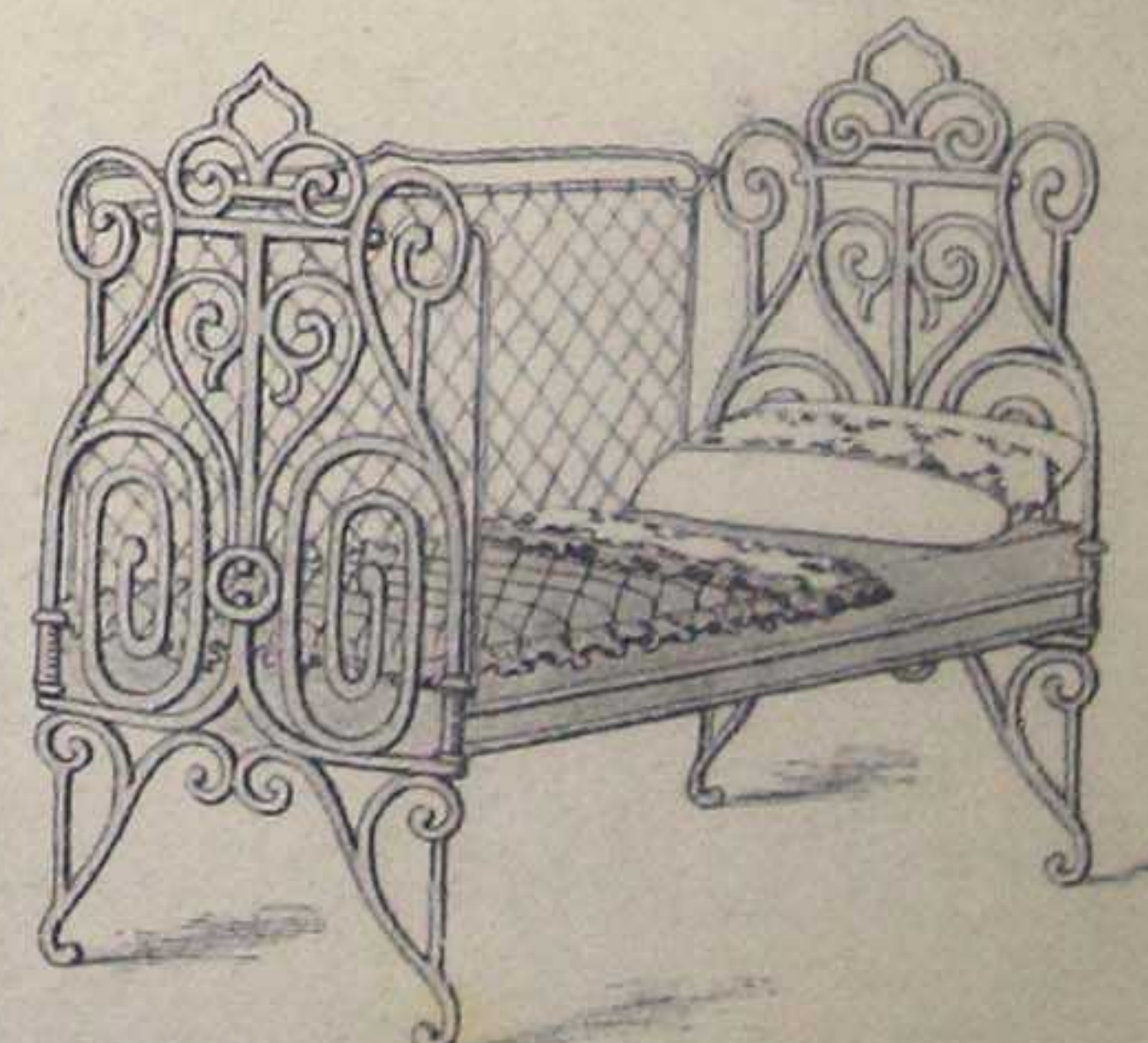
hat einen rundgeschnittenen Aufsatzvolant, der mit zwei Reihen von Börtchen abschließt. Der Blusenborderteil ist in Säumchen abgenäht, die einen glatten, mit Knöpfchen besetzten Vorderteil einschließen. Das Plastron ist abnehmbar und kann durch ein anderes vertreten werden. Es wird rückwärts mit Haken verbunden. Den spitz geformten Halsauschnitt begrenzt ein Kragen aus Samt in Farbe des Stoffes; auf diesem liegt zackig ausgeschnittener, mit Börtchen abgegrenzter Stoff.

Abb. Nr. 7–10. Winterkonfektion. Abb. Nr. 7 stellt einen langen, aus ziemlich starkem Tuch gefertigten Mantel dar, dessen Vorderteile der Länge nach eingeschnittene Taschen haben. Die Längenseite des rechten Vorderteiles ist mit einem breiten Persianer- oder Astrachanbesatz versehen, der sich über den Halsauschnitt fortsetzt und den glöckig geschnittenen Achselkragen festhält. Die Glockenärmel haben Persianerbesatz. — Der zweite Mantel Abb. Nr. 8 hat an der Längenseite des rechten Vorderteiles eine Parallelfalte, die den Verschluss deckt. Den Achselkragen hält ein Schalbesatz aus hellem, mit dunkler Applikation versehenem Tuch nieder. Gleicher Besatz an den Ärmeln, Grelots als Abschluß des Schalkragens. — Die Jacke Abb. Nr. 9 und 10 hat weite Vorder- und Rückenbahnen und zeigt an den Ärmeln und am Halsrande vielfach abgesteppte Besätze aus glattem Stoff. Die drei Achselkragen werden mit dem Schalbesatz niedergehalten; dieser ist, wie der Ärmelputz, mit drei untereinander liegenden Spangen versehen.

Abb. Nr. 11. Kinderbett aus Messing mit Gitter. Das Neuartige an diesem Bettchen sind die in Ornamentenform gebogenen Messingstäbe. Das Bettchen sieht infolgedessen sehr gefällig und leicht aus. Selbstverständlich kann das Ornament beliebig gestaltet werden, so daß man die Ausführung des Bettchens jeder Stilart anpassen kann.

Abb. Nr. 12. Lätzschürze aus dunkelblauem Creton oder aus Leinwand mit Randbesatz aus schnurstichgestickter Applikation, die um einige Schattierungen dunkler Blendenbesatz begleitet. Das Lätzchen hat einen Kragen aus weißer Leinwand, der mit einem blaugestickten Volant besetzt ist, und zeigt zwei feine Kanten begrenzende Applikationsstreifen. Aufgestickte Täschchen. — Die zweite Schürze kann aus Lüster oder Satin gefertigt werden. Sie hat Bierbörtchenbesatz als Aufputz und eine in Schnebbenform geschnittene Besatzbinde, der sich die aus abstechenden Bierborten gewählten Achselträger anschließen. Die Täschchen sind aufgestickt.

Nr. 9 und 10. Jacken aus englischem Wolstoff für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 2, Schnitt zum Stola- und Achselkragen: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

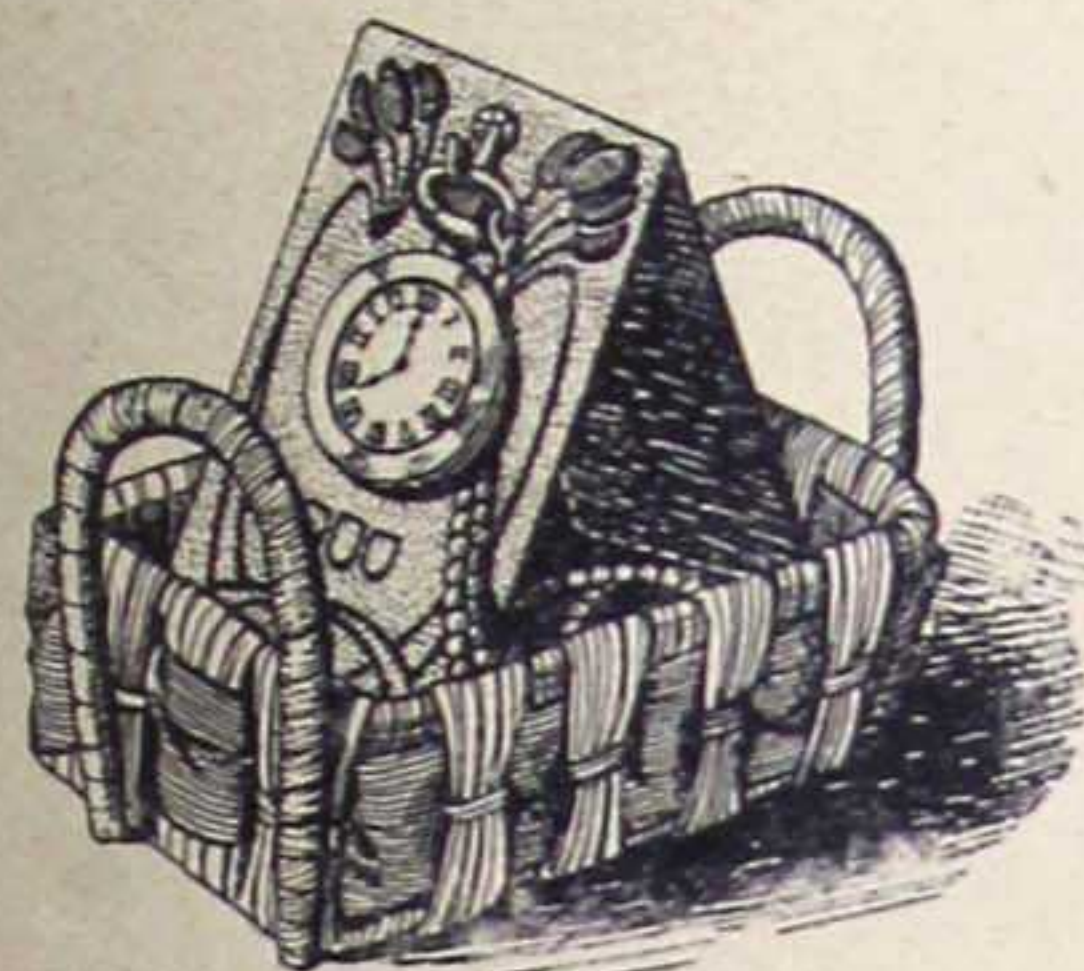


Nr. 11. Neuartiges Kinderbett aus Messing.

Fortsetzung auf der zweitnächsten Seite

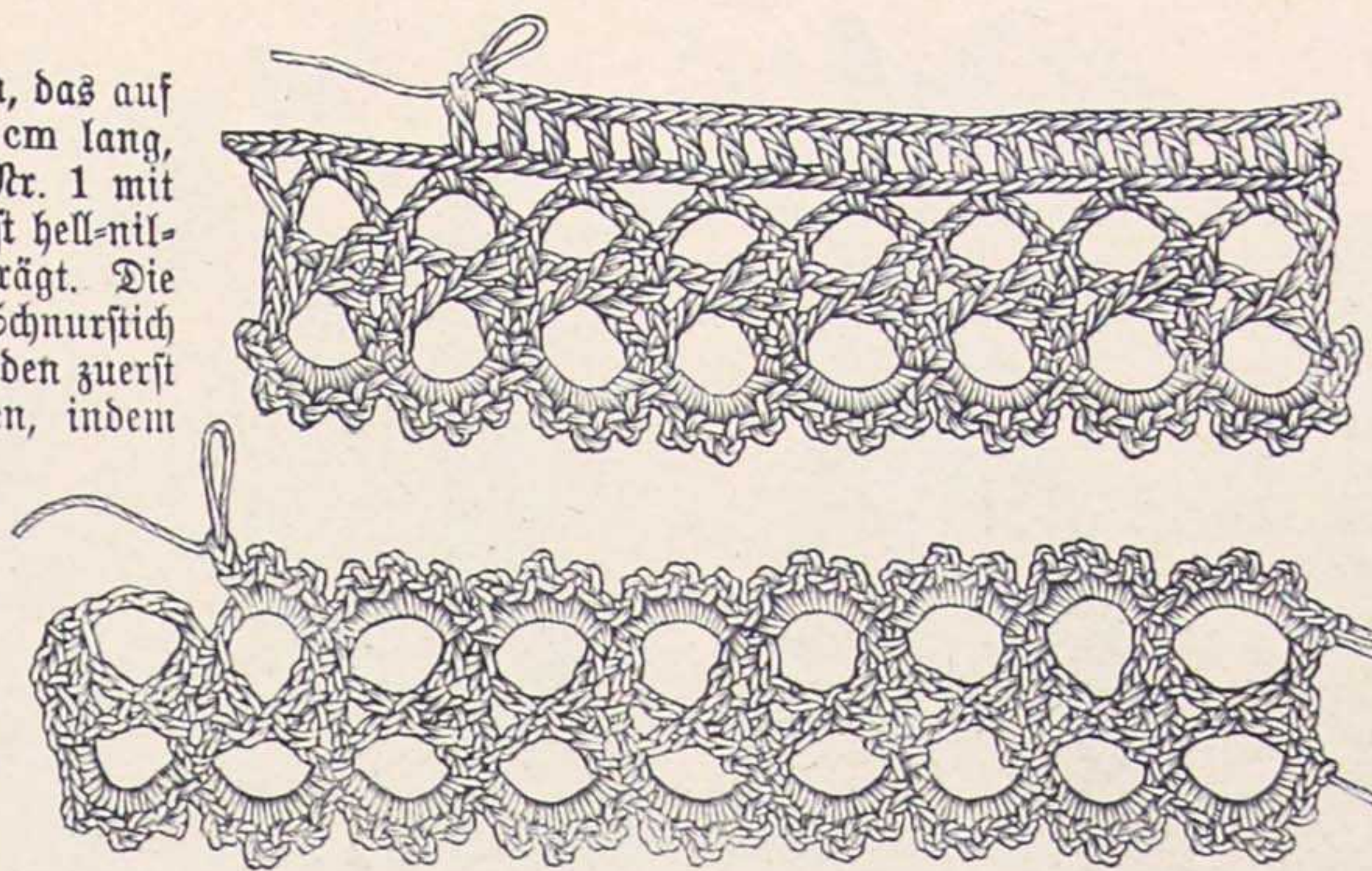
Handarbeit für die Kleinen.

Abb. Nr. 1. Uhrföhrchen mit leichter Stickerei. Das kleine Föhrchen, das auf jedem Nachttischchen untergebracht werden kann, ist, innen gemessen, 9 cm lang, 4 1/2 cm breit und 3 cm tief. Der Föhrchenrand wird nach der Abb. Nr. 1 mit nilgrünem Band durchflochten. Für die leicht zu arbeitende Stickerei ist hell-nilgrüner Seidenstoff erforderlich, auf den man die Zeichnung überträgt. Die Stiele und Ranken werden mit dunkelgrüner Kordonnenseide in Schnurstich gearbeitet. Abb. Nr. 2 zeigt die Ausführung des Stiches. Alle Linien werden zuerst in Kettenstich ausgeführt und dann mit dem gleichen Faden durchzogen, indem



Nr. 1. Uhrföhrchen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 2. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen)

jeder Stich auf die Nadel gefaßt wird, ohne daß dabei in den Stoff gestochen wird. Die Beeren sind in gelbroter Nähseide in Stielstich gearbeitet. Man näht zuerst die äußere Form der Beere, reißt dann eine zweite Stichreihe dicht an die erste u. s. f., bis die Form ganz gefüllt ist. Jede Beere erhält oben ein schwarzes Knötchen. Die fertige Stickerei wird auf weicher Unterlage geplättet. Hieraus schneidet man aus dünnem Pappendeckel drei je 9 cm lange und 4 1/2 cm breite Teile zu. Ueber einen Teil wird die Stickerei befestigt, die beiden anderen Teile werden auf einer Seite mit dunkelgrünem Plüsch bespannt und mit gleichfarbiger Seide gefüttert. Bevor das Futter an den gestickten Teil genäht wird, bringt man ein zierliches Häkchen, das die Uhr zu tragen hat, an. Der eine (mit Plüsch bezogene) Teil deckt den Boden des Föhrchens, die beiden anderen Teile werden nach Art der Kartenhäuser zusammengestellt und aneinander befestigt.



Nr. 6 und 7. Gehäkelte Bordüre und Spitze, verwendbar zur Verzierung von Kinderkleidchen, Schürzen, Wäschegegenständen u. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 8.)

Abb. Nr. 3. Toiletetisch für die Puppenstube. (Leichte Stickerei auf Tüll.) Der Tisch muß stets der Größe des Puppenzimmers angepaßt werden. Unser Tisch ist 20 cm lang, 12 1/2 cm breit und 10 1/2 cm hoch. Sehr leicht läßt sich eine Schachtel in der angegebenen Größe als Grundform für den Tisch benützen, jedoch kann man die Form auch in folgender Weise herstellen: Man schneidet aus ziemlich starker, grauer Pappe zwei Teile, je 20 cm lang und 12 1/2 cm breit, für die obere Platte und den Boden, zwei Teile, je 20 cm lang, 10 1/2 cm breit, für die



Nr. 2. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 1.

Border- und Rückwand, und zwei Teile, 10 1/2 cm breit und 12 1/2 cm lang, für die beiden Seitenteile. Sämtliche Teile werden mit weißem Schirting bespannt und mit starkem Zwirn mittelst Windlingsfische verbunden. Die obere Tischplatte und die Rückwand werden mit hellblauem Satin beskleidet. Zur Verzierung der Vorderwand und der beiden Seiten dient ein aus dem gleichen blauen Satin hergestellter Volant. Dieser ist 66 cm weit und 12 cm breit. Er erhält an der einen Längenseite und den beiden Schmalseiten einen schmalen Saum, die zweite Längenseite wird bloß einmal umgebogen, mit einem blauen Seidenfaden eingezogen und, in gleichmäßige Falten geordnet, an der Tischplatte befestigt. Die Stickerei wird auf weißem Tüll, dessen Art und Größe aus Abb. Nr. 4 ersichtlich ist, ausgeführt. Der Tüllvolant ist 100 cm weit; er wird an der unteren Kante schmal gesäumt. Knapp an den Saum schließt sich die mit Abb. Nr. 5 dar-



Nr. 4. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 3.



Nr. 8. Ausführung des Mittelfreieus zu Abb. Nr. 6 und 7.

gestellte schmale Bordüre an. Diese wird, wie ersichtlich ist, in zwei Gängen ausgeführt. Als Arbeitsfaden wird weiße Stidbaumwolle Nr. 30 verwendet. Ueber der Randbordüre erheben sich 13 Bäumchen, deren Ausführung Abb. Nr. 5 lehrt. Der Volant wird leicht befeuchtet, geplättet und in 13 Falten geordnet, auf jede Falte kommt ein Bäumchen zu stehen, wie es Abb. Nr. 3 zeigt. Die Falten werden an der Platte befestigt. Die Tischplatte wird mit einem schmal gesäumten Tüllstück bespannt, das vorher mit einem Pleinmuster durchzogen wurde.

Abb. Nr. 6 und 7. Gehäkelte Bordüre und Spitze. Die beiden Muster können in beliebiger Stärke und Farbe ausgeführt werden. Man beginnt die Arbeit mit einem Anschlag von 12 Luftmaschen. Abkürzungen für die Häkelarbeit: Masche = M., Luftmasche = L., Stäbchen = St., feste Masche = f. M., Kreuzstäbchen = Krzst., dreifaches Stäbchen = drf. St. Die letzten 7 L. des Anschlages werden übergangen, 1 Krzst. (den Faden zweimal um die Nadel legen, diese in die folgende M. neben dem Krzst., 7 L., durchziehen, noch einmal umschlagen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, es bleiben nun drei Schlingen auf der Nadel, umschlagen, die Nadel in die drittfolgende M. führen, den Faden umschlagen und durchziehen; die 5 auf der Nadel befindlichen Schlingen zu 2 und 2 zusammenschürzen, 2 L. umschlagen, die Nadel zwischen

die obersten Glieder der zusammenschürzten St. führen und wie ein einfaches St. schließen), 1 drf. St. in die 1. L. des Anschlages \times 1 L., die Arbeit wenden, 1 f. M. auf das drf. St., 3 L., 1 f. M. um die L. des Krzst., 3 L., 1 f. M. in die nächste L. neben dem Krzst., 7 L., die Arbeit wenden, 1 Krzst. in die beiden kleinen L.-Bogen der vorigen Tour, 1 drf. St. in die 1. f. M. der vorigen Tour. Vom \times an wiederholen. Auf einer Seite der Bordüre bilden die 7 L., auf der zweiten Seite die drf. St. die Grundlage für die abschließenden, aus M. und L. gebildeten Bäckchen. Ist der Mittelfreieus fertig, so arbeitet man in jeden Bogen: 2 f. M., 3 L., 2 f. M., 3 L., 2 f. M., 3 L., 2 f. M. Für die Spitze werden die dichten Bäckchen bloß um die aus drf. St. gebildeten Bogen gehäkelt; für die zweite Seite arbeitet man die I. Tour: 1 f. M. in den ersten Bogen, 5 L., 1 f. M. in den nächsten Bogen u. s. f. -- II. Tour: 1 St. in die 1. f. M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. u. s. f.



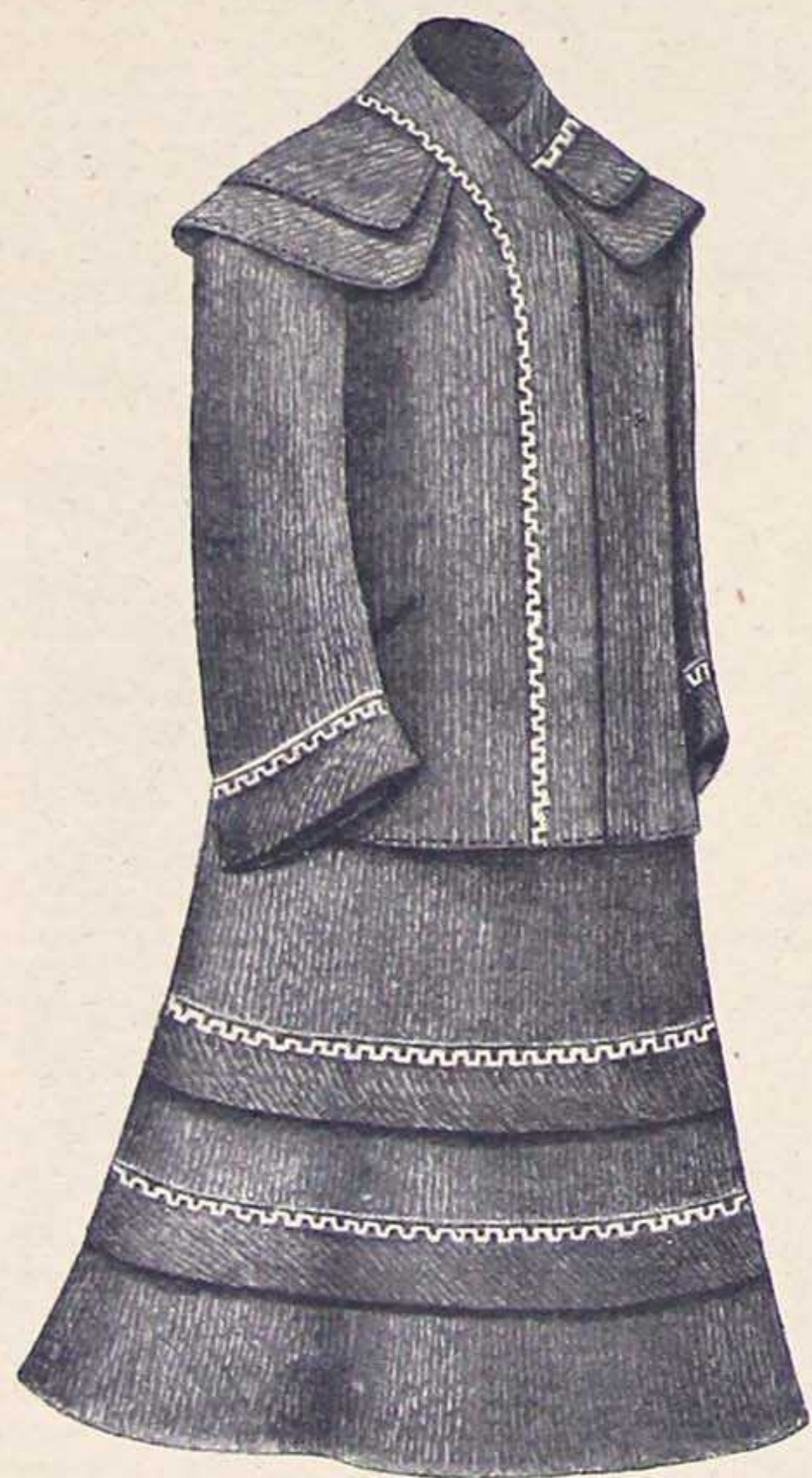
Nr. 3. Toiletetisch für die Puppenstube. Leichte Stickerei auf Tüll. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 4 und 5.)



Nr. 5. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 3.



Nr. 12-15. Schulschürzen für Mädchen von 10 bis 14 Jahren. (Schnitt zu Abb. Nr. 15; Nr. 4 auf dem Schnittb.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 29 Pf.



Nr. 23. Straßenanzug mit Jäckchen für Mädchen von 9 bis 11 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

die zum Durchstecken des Gürtels bestimmte, eingeschnittene Öffnungen haben. Das Jäckchen hat einen Reverskragen und schließt einreihig. Das Beinkleid hat Stulpenansätze. — Der dritte Anzug aus Cheviot oder Tuch hat eine einreihig geschlossene, mit einem Schal- oder Reverskragen versehene Weste. Das Beinkleid ist an seinen Teilen unten mit Goldknöpfen geschlossen. Das Jäckchen zeigt aufgesetzte Goldknöpfe; die schmalen Vorderteilausläufer des breiten, aus Leinwand oder Englischleder gefertigten Matrosentragens, der mit weißen Vorten besetzt ist, sind den Jäckchenvorderteilen unterknüpft, so daß man den Kragen auch durch einen anderen ersetzen kann. — Der vierte aus Samt gefertigte Anzug besteht aus einem seitlich unten mit Goldknöpfen geschlossenen Beinkleid und einem offenen Jäckchen, das über einer Bluse aus weißem Seidenstoff oder Boile getragen wird. Diese zeigt zu beiden Seiten der mittleren Hohlfalettleiste angelegte schmale Volantköpfe; der breite Matrosenträger ist ebenfalls mit einem Volant besetzt.

Abb. Nr. 20 und 21. Zwei Mädchenkleider. Das erste, für kleine Mädchen bestimmte Kleid hat eine Paffe und Hängerbahnen, die in drei Abteilungen in Säumchen abgenäht sind. Der Kragen ist passenförmig mit Börtchen besetzt und an seinem zackig geschnittenen Rande ebenfalls mit Vorten benäht. Vortenbesatz am Rande des Kleidchens und an den schmalen Stulpen. — Das zweite Kleid hat zwei rundgeschnittene Volants; den Ansatz des oberen decken schmale Börtchen. Die Bluse ist an das Röckchen festgenäht und schließt rückwärts mit einer Leiste. Sie hat am unteren Teile Börtchenbesatz und eine in Säumchen abgenähte Paffe, die mit einem rundgeschnittenen Kragen abschließt. Dieser ist mit Börtchen besetzt; seitlich eine Bandschleife. Schoppenärmel mit Stulpen und Vortenbesatz.

Abb. Nr. 22. Wintermantel aus Tuch mit rundgeschnittenem, doppeltem Achselkragen und Feh- oder Chinchilla-besatz, der den Halsrand, die vordere Kante und die Ärmel begrenzt.

Abb. Nr. 23. Straßenanzug aus englischem Stoff. Der Rock ist mit zwei aus schrägfädig geschnittenen Streifen gewonnenen Blenden besetzt, die mit Zierbörtchen versehen sind. Die weite Jacke schließt mit einer untersehten Leiste, hat Blendenbesatz und einen doppelten Achselkragen, der aus dem Blendenbesatz der Kanten heraustritt.

Fortsetzung von der zweitvorhergehenden Seite. Abb. Nr. 14 zeigt ein in Hängerform geschnittenes, mit einem Gürtel blusenförmig niedergehaltenes Schürzchen aus Satin oder Watist, dessen Rand mit stufenartig angebrachtem Spitzenbesatz versehen ist und einen Spitzenvolant als Ansatz hat. Die kleine runde Paffe ist aufgesetzt und wird mit strahlenartig angebrachten Spitzenspannen gedeckt. Spauletten mit Spitzenbesatz. — Die letzte Schürze ist prinzeßförmig geschnitten und seitlich leicht geschweift. Der Latteil zeigt leichte Säumchen, die mit zwei Reihen spitz angebrachter Spitzeneinsätze niedergehalten werden und von ebensolchen Besätzen begrenzt sind. Die Täschchen sind aufgesteppt und haben Spitzenbesatz an ihren Klappen. Den Schürzchenrand begrenzen einige Säumchen, denen sich ein Spitzeneinsatz anschließt. Den Säumen ist ein Spitzenvolant unterseht.

Abb. Nr. 16-19. Jäckchenanzüge. Abb. Nr. 16. Knabenanzug aus Cheviot oder Kammgarn mit zuavenförmigem, mit Stulpenansatz versehenem Beinkleid. Die Weste schließt einreihig, ebenso das Jäckchen, dessen Vorderteile gerundet sind. Weste und Jäckchen haben Reverskragen; der Ausschnitt des letzteren ist tiefer als der der Weste. — Abb. Nr. 17. Anzug mit Hohlfaltenjäckchen. Die Vorder- und Rückenbahnen sind mit Hohlfalten versehen, die zum Durchstecken des Gürtels bestimmte, eingeschnittene Öffnungen haben. Das Jäckchen hat einen Reverskragen und schließt einreihig. Das Beinkleid hat Stulpenansätze. — Der dritte Anzug aus Cheviot

Nr. 16-19. Jäckchenanzüge aus Tuch, Cheviot (4-6 Jahre) und mit entsprechender Verkürzung. **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen).



Nr. 24. Jäckchenanzug mit Gürtel für Knaben von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen).

Nr. 25. Blusenkleid mit Stidereibesatz für Mädchen von 8 bis 11 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Juni-Schnittbogen I.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen).

Nr. 26. Hängerkleid mit Achselkragen für Mädchen von 5 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem September-Schnittbogen I.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen).



Nr. 16-19. Jäckanzüge aus Tuch, Cheviot und Samt für Knaben von 4 bis 8 Jahren. (Schnitt zu Abb. Nr. 19 [4-6 Jahre] und mit entsprechender Vergrößerung verwendbar für die Abb. Nr. 16-18: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.

Beste
Schnitt
- Abb.
Bord-
ersehen,
t einen
Cheviot

Abb. Nr. 24. Knabenanzug mit Juavenbeinkleid und Hohlfaletjäckchen, das mit einem Reverskragen versehen ist. Durch die Einschnitte unter den Hohlfalet ist ein Ledergürtel geleitet.

Abb. Nr. 25-28. Vier Mädchenkleider. Das erste Kleid ist aus dunkelblauem oder dunkelrotem Wollstoff hergestellt; das Röckchen hat einen gereihten, aus geraden Bahnen zusammengesetzten Ansaevolant, der mit einem Gitterbesatz aus geflöpkelten



Nr. 20. Hängerkleid mit Achselkragen für Mädchen von 5 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von 30 h oder 30 Pf.

Nr. 27. Hängerkleid mit Achselkragen für Mädchen von 5 bis 7 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem September-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 28. Blusenkleid mit Börtchenbesatz für Mädchen von 7 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 20. Hängerkleid für Mädchen von 3 bis 5 Jahren. (Schnitt: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) - Nr. 21. Blusenkleid mit Passe für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.



Der mit einem Gitterbesatz aus geflöpkelten verschieden lang sind, zusammen. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und kann unabhängig oder an den Rock festgenäht sein. Am Passenteil ist die Blusentaille mit Spitzenreihen besetzt, die vorn und rückwärts in gleichartiger Anordnung erscheinen. Der Oberstoff ist gereiht an die Passe gesetzt und hängt über. Die anpassenden Epauletten sind mit Spitzen begrenzt, denen sich die gereihten Schoppenteile anschließen. Gürtel mit Spitzenbesatz. - Das zweite Kleid aus Wollstoff hat Hängerform. Die Hängerbahnen sind in gleichmäßigen Abständen in Säumchen abgenäht, die den Stoff auspringen lassen. Der Achselkragen hat Spitzenbesatz in seinen Ecken. Das nächste Hängerkleid hat einen vorn und rückwärts in Pattenform aufliegenden, breiten Kragen, der mit einigen Reihen von Samtbändchen besetzt ist. Die Schoppentel zeigen mit Bändchen besetzte Stulpen. - Das letzte, aus hellfarbigem



Nr. 22. Wintermantel mit Fehbesatz für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 29. Mantel mit Achselkragen für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 30. Wintermantel mit Fehbesatz für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speisen von 30 h oder 30 Pf.

Der feierliche Tag.

Eine Geschichte aus dem Kinderleben von Sophie v. Ahnenberg.

Nachdruck verboten.

Die kleine Ella saß in ihrem Puppenwinkel im Erker und war mäuschenstill. Die beiden kleinen Schwestern schliefen schon in ihren weißlackierten Gitterbetten, auf Ella hatte das Fräulein offenbar vergessen, und sie war ganz froh darüber, denn sie hatte noch gar keine Lust, schlafen zu gehen.

Also hütete sie sich davor, Lärm zu machen und saß ganz still bei ihren Puppenkindern, die sie ankleidete und wieder auskleidete, in die kleinen Rohrstühle setzte und dann wieder unlustig in die Ecke warf. Ja, in dem hübschen, von roten Locken umhüllten Köpfchen spukten heute ganz andere Dinge als Sorge um die Puppen, die kleine Ella überdachte den feierlichen Tag, den sie erlebt hatte.

Mama war nämlich heute begraben worden, und es war ein so festliches Begräbnis, wie es sich für eine so schöne, liebe Mama gehörte. Eine Unmasse der schönsten Blumen, lange, wallende Schleifen, Musik, und sogar eine Menge feinsten Herrschaften in Equipagen . . . lauter Kundschaften von Papa, der den größten Konditorladen der Stadt hatte.

Papa war gleich hinter dem schönen, gläsernen Wagen gegangen und hatte Ella an der Hand geführt. Und geweint hatte Papa — so sehr geweint, wie Ella nie jemand hatte weinen sehen. Nicht einmal die dumme, zweijährige Hedi hatte so geheult, als ihr großer Elefant gebrochen war.

Ella war sich nicht völlig klar darüber, weshalb Papa so heulte, denn man hatte ihr erzählt, daß Mama jetzt zu den Engeln in den Himmel kommt und nie mehr Schmerzen hat. Und da Mama noch dazu in einem so schönen Wagen, mit sechs geschmückten Pferden gespannt, in den Himmel fährt, so findet Ella sie eher beneidenswert.

Die kleinen Schwestern durften natürlich nicht mit zum Begräbnis, die waren noch zu dumm für so etwas. Nur Ella durfte mit dabei sein, weil sie die Älteste war. Man hatte ihr ein schwarzes Kleidchen angezogen, mit schwarzseidener Schärpe, und einen schwarzen Strohhut aufgesetzt. Auch neue schwarze Florstrümpfe und Lackschuhe mit Maschen hatte sie bekommen, und alle Ladenmädchen hatten sie unter Tränen abgeküßt und gesagt, sie sei ein entzückendes, kleines Mädel, und schwarz stünde ihr herrlich gut zu den roten Locken.

Jetzt, im Hause, hat sie freilich wieder ihr weißes Piquekleidchen anziehen müssen wie die kleinen Schwestern, aber morgen zur Trauermesse wird sie wieder ihr schwarzes tragen dürfen, und darauf freut sie sich. Da werden sie alle wieder sagen, sie sei ein schönes, kleines Mädchen, aber die dumme, kleine Hedi darf sie nicht angreifen mit ihren Patschhändchen, denn sie lutscht immer oder hat rote Fingerchen von frischen Erdbeeren, und dann könnte das schöne schwarze Kleid Flecke bekommen.

Schade, daß Mama sie nicht darin sehen kann. Sie hat sich immer so gefreut, wenn Ella ein neues Kleidchen bekam, und ihre roten Locken durfte niemand bürsten und ordnen als Mama. Jetzt tut es das Fräulein schon seit vielen Tagen, seit Mama krank wurde, aber das Fräulein zaust viel mehr als Mama und wird immer gleich ungeduldig, das Fräulein hat auch nicht so weiche, feine Hände wie Mama. Ach! Mama war so sanft und gut. Papa hat oft „süßes Weib“ zu ihr gesagt. Vielleicht war Mama darum so süß, weil sie immer unter Süßigkeiten saß!

Ella sieht sie noch deutlich vor sich im Konditorladen an der Kasse sitzen, mit ihrem schönen, reichen Blondhaar, den weißen Händen und dem freundlich lächelnden Gesicht. Wirklich — Mama war süß wie die Bonbons in den rosafarbenen Tüten, und die Bonbons, die sie manchmal von Mama bekam, schmeckten viel, viel besser als solche, die sie von andern erhielt. Auch die Schokolade und die kleinen runden Krapfen mit Oberschaum waren nur dann so gut, wenn Mama sie auf den Teller legte. Aber Mama war gar nicht sehr dafür, daß Ella viel davon naschte, und sagte immer: „Nimm dir ein Beispiel, Mädi — die Mama hat die guten Sachen auch immer vor Augen und nascht niemals davon!“

Sehr merkwürdig, wie enthaltsam die Mamas sind, dachte Ella und wundert sich jetzt noch darüber. Ob Mama auch im Himmel nicht nascht — ob es überhaupt im Himmel so gute Sachen gibt? Wahrscheinlich nicht, denn die Engel sind gewiß nicht naschhaft, und Mama sagte auch immer, daß niemand so gute Rezepte für Zuckerwerk hat wie sie — also hat auch wahrscheinlich der liebe Gott sie nicht! Der arme, liebe Gott! Aber vielleicht zeigt ihm Mama jetzt, wie man all die herrlichen Süßigkeiten macht — ach, die werden dem lieben Gott schmecken und den Engeln!

Unwillkürlich greift Ella in die Tasche ihres Kleidchens, ob sich nicht noch ein Restchen der Torte darin vorfindet, die man ihr heute geschenkt hat, aber die Tasche ist leer. Auf der Kredenz im Speisezimmer steht wohl noch ein Stück unter dem Glassturz, aber Papa sitzt jetzt gewiß wohl unter der Lampe beim großen Tisch und rechnet mit Emilie, und da darf Ella nicht stören, das weiß sie.

Emilie ist die erste unter den Ladenmädchen, und Ella kann sie eigentlich nicht recht leiden, weil sie so flackernde, schwarze Augen hat

und hochmütig ist. Auch Mama hat sie nicht recht leiden mögen, aber zu Papa hat sie doch einmal gesagt: „Die Emilie versteht sich aufs Geschäft“, und so hat diese ein gewisses Ansehen in der Konditorei und gibt den Ton an. Seit Mama krank geworden war, rechnet sie mit Papa ab, und heute hat die Köchin zum Fräulein gesagt: „Na, die Emilie, die macht sich schön jetzt, mir scheint, die spekuliert wohl schon auf die Nachfolge!“ Und das Fräulein hat geantwortet: „Das tun sie ja alle, die herzlosen Dinger — aber so dumm wird der Herr doch nicht sein!“

Die kleine Ella hat sich gleich erkundigt, was das sei — auf die Nachfolge spekulieren. „Ach,“ hat das Fräulein gesagt, „frag' doch nicht ewig! — das heißt nur so — von dem Kuchen essen, den ein anderer übrig gelassen hat.“ Dann ist Ella zu Papa in die Küche gelaufen und hat ihm gesagt: „Bitte, bitte, Papa, sei nicht so dumm und laß nicht auf den Nachfolgekuchen spekulieren!“

Papa hat sie starr angeblickt (völlig verständnislos, denn er war eben mit dem Inspizieren des Gefrorenen beschäftigt und hatte schmerzlich an seine liebe, kleine Frau gedacht, deren Ob Sorge dieses Geschäft früher anvertraut war), dann hat er das kleine, lockige Ding an sich gepreßt und gesagt: „Mädi, warum hat uns die gute Mama verlassen? . . .“

An alles das denkt die kleine Ella in ihrem Puppenwinkel. Und plötzlich, ganz plötzlich fällt ihr ein, daß Mama ja eigentlich nicht in dem großen Glaswagen zum Himmel, sondern auf den Friedhof gefahren ist und daß man sie in eine Grube gelegt und Erde daraufgeschaufelt hat. Und der Kasten, worin sie lag, war auch zu! Mama ist gewiß erstickt, weil sie immer gesagt hat: „Ohne frische Luft könnt' ich nicht leben!“

Freilich, Mama ist gestorben, da spürt sie das vielleicht nicht mehr. Aber es wär' ihr gewiß lieber gewesen, gleich in den Himmel zu fahren, wie kommt sie denn überhaupt heraus aus der Erde? Und wartet der schöne Glaswagen dann wieder auf sie, oder holt der liebe Gott sie ab mit einem rosenfarbenen Wolkenwagen, wie die Fee ihn im Märchen hat?

Diese Fragen brennen in dem kleinen, roten Lockenkopf. Ella hat Papa darum fragen wollen, aber der weint gleich und das will sie nicht. Und das Fräulein sagt nur immer: „Frag' nicht so viel, Kind!“ Die kleinen Schwestern sind dumm und wissen nichts, die Emilie will sie nicht fragen, die lacht sie gewiß aus, es bleibt also nur die Köchin. Morgen wird sie die Köchin fragen; die hat gleich gesagt, daß die Mama in den Himmel kommt, also wird sie gewiß auch das sagen können!

Die kleine Ella ist ein bißchen müde, auch fängt es an, im Erker ganz dunkel zu werden. Ob auch Mama es so dunkel hat, oder ob sie schon oben im Hellen ist? Ella legt all ihre Puppen ins Puppenbett, deckt sie zu und stellt sich ans Fenster, um hinaufzuspähen zu dem blauen Himmel. Ein weites Stück sieht man vom Erker aus, und hier ist Mama so gern gefessen und hat Ella die Schwalben und die Sterne gezeigt.

Jetzt fliegen keine Schwalben mehr, die schlafen wohl schon, aber die Sterne sind wieder da, eins, zwei, drei, sieben, zwölf — so viele, daß Ella sie nicht zählen kann, obwohl sie fast schon bis zwanzig zählen kann. Sie glitzern und leuchten wie die kleinen Goldtupfen auf den Weihnachtsbonbons. Die Mama hat das Christkind gut gekannt, denn sie hat ihm immer geholfen, die kleinen Bäumchen puzen, die dann im Konditorladen prangten. Und Ellas Baum war besonders schön! Voll goldener und silberner kleiner Körbchen, mit rosa Engeln, weißen Maschen und Quittenwürstlein behangen. Wer wird denn jetzt dem Christkindlein helfen, wenn es wiederkommt? Das Fräulein ist sicherlich nicht geschickt genug, und die Emilie — nein, die mag das Christkind gewiß nicht.

Jetzt schieben sich ein paar rosenrote Wolken über den Himmel hin, langsam und feierlich. Ob das am Ende der Wolkenwagen ist, der Mama abholt und in den Himmel bringt? Ella verfolgt die rosigen Wolken mit ihren blauen, weit offenen Augen, bis sie hinter den Bäumen verschwunden sind. Dann horcht sie ein Weilschen, es war ihr, als hätte es irgendwo „Mädi“ gerufen, mit Mamas süßer, weicher Stimme. Aber es ist ganz still ringsherum. Da fängt Ellas Herz plötzlich zu klopfen an, wie von tiefer, heimlicher Angst und vor unerklärlichem Weh.

Sie rennt aus dem Erker quer durch die beiden Zimmer, die sie vom Schlafgemach der kleinen Schwestern trennen, und schreit immerzu: „Mama, Mama!“

Das Fräulein und der Vater kommen gestürzt, der Vater blaß bis in die Lippen, das Fräulein mit pädagogischen Worten des Tadelns. Man nimmt sie an der Hand, streichelt sie, bringt sie zu Bett. Die kleine Ella weint, weint, sie weiß kaum warum, aber sie weint zum Herzbrechen.

Da sieht sie auf dem Stuhl neben dem Bettchen ihr neues schwarzes Kleidchen hängen und darunter stehen die kleinen Lackschuhe

mit den Mädchen. „Zieh — ich — das — morgen — an?“ fragt sie unter stoßweisem Schluchzen und tippt mit den weißen Fingerchen auf die schwarze Seidenschärpe.

„Ja,“ sagt das Fräulein, „das ziehst du morgen an, wenn du brav bist!“

„Schön wird das Mädel sein, so schön wird das Mädel sein!“ ruft die Köchin dazwischen, die eben durchs Zimmer geht.

Da versiegen allmählich die heißen Tränen. Das Mädel wird gesäubert, die Augen getrocknet, und friedlich ruht das rotgelockte

Kinderhaupt auf dem weißen Kissen. Ella gähnt ein bißchen. Aber sie muß noch beten. Also faltet sie die kleinen Hände und sagt ihr Sprüchlein. Und zum Schluß betet sie: „Bitte, lieber Gott, hol die Mama im Wolkenwagen ab und laß bald Morgen sein, damit ich mein neues Kleid anziehen kann.“

Dann fallen die Lider über die blauen Augen des Kindes, der rote Mund lächelt schon halb im Traum, und die weiche, ernste Nacht nimmt die Kleine mütterlich in ihre Arme.

Der feierliche Tag ist vorüber — schlaf süß, arme, kleine Ella!



Pädagogische und psychologische Aphorismen.

Lässest du ihn nie kommen in Not,
Wie fragt der Junge: Wie teuer das Brot? O. S.

* * *

Alles, was in die jungen Seelen eingetrichtert wird, was sie nicht aus eigener Lust und Liebe halten, haftet nicht und ist vergebliche Schulmeisterei. W. Heinze.

* * *

Das ist das Höchste, was die Menschheit in jedem Momente ihrer Fortdauer tun kann, daß sie den ganzen Gewinn ihrer bisherigen Versuche dem jungen Anwachs konzentriert darbiere; sei es als Lehre, sei es als Warnung. Herbart.

* * *

Sein bestes Wissen nicht, nicht seiner Rede Pracht,
Es ist sein stilles Selbst des Lehrers größte Macht. O. S.

* * *

Ein Lehrer, der das Gefühl an einer einzigen guten Tat, an einem einzigen guten Gedichte erwecken kann, leistet mehr als einer, der uns ganze Reihen untergeordneter Naturbildungen der Gestalt und dem Gedächtnisse nach überliefert. Goethe.

* * *

Wirkenreis schmeckt freilich hart,
Hat aber schon manchen Galgen erspart. O. S.

* * *

Jedes wahrgenommene Objekt gilt dem Kinde als ein beseeltes Wesen, und alles, was es an dem Objekte bemerkt,

wird von ihm als eine Willenshandlung des Dinges aufgefaßt. Dieselbe beseelende und vermenschlichende (animistische und anthropomorphistische) Auffassung finden wir auch bei den Naturvölkern wirksam. Das Fließen des Wassers, das Wehen des Windes, das Leuchten der Sonne, des Mondes und der Sterne — alle diese Vorgänge werden als Willensäußerungen sichtbarer oder unsichtbarer Wesen gedeutet. W. Jerusalem.

* * *

Da religiöse Vorstellungen sehr häufig ein Element des Gewissens bilden, hat man geglaubt, daß die Quelle des Gefühls moralischer Verpflichtung in der Religion zu suchen sei. Dem widerspricht aber die unzweifelhaft erwiesene Tatsache, daß religiöse Vorstellungen und Gefühle in den Anfangsstadien der Entwicklung, wie sie uns bei primitiven Naturvölkern vorliegen, mit Sittlichkeit gar nichts zu tun haben. Der Wilde fürchtet den Dämon, dem er die betreffende Naturkraft zuschreibt; er will ihn sich günstig stimmen, damit er ihm nicht schade. Es sind rein egoistische Motive, die sein Handeln bestimmen. Erst später werden die religiösen Vorstellungen und Gefühle infolge des entwickelten moralischen Sinnes geläutert und die Götter, die anfangs nur schädliche und förderliche Naturkräfte oder Seelen Verstorbener waren, zu Wächtern der sittlichen Weltordnung erhoben. — Das Gewissen aber entsteht ebenso wie die moralische Beurteilung aus sozialen Elementen, d. h. unsere Entscheidungen werden durch den Gedanken beeinflusst, daß unser Tun von Seite unserer Stammes-, Geschlechts- und Staatsgenossen Billigung oder Mißbilligung erfährt. W. Jerusalem.

* * *

Der kleinen Leute Wort und Weise.

(Beiträge zur Kenntnis der kindlichen Psyche.)

Hilda, 1½ Jahre alt, geht mit Großmama in die Kirche; zuerst faltet sie die Hände und verrichtet ihr Gebet; darauf spricht sie ganz leise zur Großmama: „Weißt, Großmama, hier ist lieben Gott sein Haus, hier darf man nicht laut sprechen und auch nicht machen (schreit laut heraus): „Ah!“, darauf wieder im Flüsterton (legt den Finger an den Mund und sagt): „So darf man nicht machen, sonst jagt einen den lieben Gott sein Diener (Kirchendiener) hinaus.“ M. D.

* * *

Hilda, 2 Jahre alt, wird von der Tante gefragt: „Hast du deinen Papa lieb?“ Darauf antwortet sie: „O, Hilda hat Papa stark lieb.“ Tante: „Und wie schmeichelt du deinem Papa?“ Hilda sagt: „Lieber Papa, fluchter Hund.“ M. D.

* * *

Eugen, 3 Jahre alt, fährt nach langem Aufenthalt bei der Großmama wieder mit seinen Eltern heim. Beim Abschied auf der Bahn weinen Großeltern und Tanten und schluchzen dabei. Eugen wirft sich in die Brust und sagt: „Warum „schnaußt“ ihr denn so? Ich komm' ja wieder.“ M. D.

* * *

Der fünfjährige Eugen geht zum erstenmal in das nahe Geschäft, keine Einkäufe zu besorgen, und ist nicht wenig stolz darauf. Einmal gibt ihm die Tante ein Zehnkreuzerstück und ein Muster von rosa Papier und sagt, er solle ihr zwei Bogen rosa Seidenpapier, wie das Muster, mitbringen, dies würde 6 Kreuzer kosten. Darauf zeigt sie ihm einen Kreuzer und meint, solche vier Geldstücke mußt du zurückbringen. Eugen sieht den Kreuzer an und meint dann: „Weißt, Tante, gib mir lieber auch den Kreuzer zum Muster mit, damit ich dem Kaufmann zeigen kann, was er mir zurückgeben soll.“

* * *

Jetzt ist Eugen schon ein großer Junge und zählt schon 7 Jahre. Doch mit dem Essen geht es noch immer nicht recht, hauptsächlich Fleisch ist er sehr ungerne. Sonntags hat Großmama Mehlspeise vom Zudeckbäcker bringen lassen; das ist etwas, was Eugen gern isst. Doch kann er schon wieder mit dem Braten nicht fertig werden, und Papa sagt daher: „Wer kein Fleisch isst, bekommt auch keine

Mehlspeise.“ Großpapa, ein schneller Esser, beginnt bereits mit der Mehlspeise; Eugen sieht ihm ängstlich zu; Großpapa nimmt bereits das dritte Stück, und Eugen ist mit dem Braten noch immer nicht fertig. Endlich nimmt er sich ein Herz und sagt: „Ich bitt' dich, Großmama, reserviere mir ein paar Stück von der Mehlspeise, sonst bekomme ich gar nichts, der Großpapa isst ja das im Laufschrift!“

* * *

Der vierjährige Eugen hat es sich in den Kopf gesetzt, nur seine Tante zu heiraten, an der er sehr hängt. Doch zur selben Zeit bewirbt sich der nunmehrige Onkel auch um die Tante, was klein Eugen sehr böß macht. Eines Tages sitzt er in Gedanken verfunken und fragt endlich ganz traurig: „Nun weiß ich wirklich nicht, soll ich auf die Tante warten oder soll ich mir lieber einen Freund suchen?“

* * *

Nach der Verlobung meint er: „Wart' nur, Tante, hättest du mich geheiratet, ich hätte deine Schuhe gepußt und das Geschirr abgewaschen, dies wird dir dein Mann nicht tun.“

* * *

Ein anderesmal will Eugen wissen, woher die jungen Katzen kommen. Seine Mama, um die Antwort verlegen, meint, die kommen bei Nacht zur Welt, daher weiß man auch nicht, woher sie kommen. „O!“ sagt Eugen, „dies ist nicht wahr, ich weiß alles — Eier legen — ausbrüten — und — fertig!“

* * *

„Sag,“ fragt die Mama den kleinen Paul, „warum hast du denn das neue Fräulein nicht auch so lieb wie das alte?“

Da gibt Paul ganz entrüstet zur Antwort: „Weil das alte Fräulein nicht die Zähne herausreißen konnte“ (das neue Fräulein hatte nämlich falsche Zähne). M. D.

* * *

Nach einem Besuch im Schönbrunner Tiergarten erzählt die vierjährige Ema: „I war in Schönbrunn und da hab' i 'nen Ochsen g'seh'n, dem sind die Hörndeln zum Maul aufig'wachsen.“ (Sie hatte den Elefanten gesehen.)

Diese Nummer ist nicht für die Kinder!

Fortsetzung von der drittvorhergehenden Seite.

Flanell oder Wollstoff herzustellende Kleid hat Börtchen- oder Blendenbesatz. Das Röckchen wird aus einem schmalen Vorderteile und zwei runden Bahnen zusammengestellt und zeigt fünf Reihen des Besazes. Die mit einer anpassenden Grundform versehene Blusentaille schließt vorn; zuerst verbindet sich das Futter, dann tritt das kleine Plastron über und dann schließen die Oberstoffteile mit kleinen Häkchen. Die Ärmel sind in Hohlfalten geordnet, die den Stoff ausfallen lassen, und haben spitze Stulpen. Der doppelte, an den Kanten mit Börtchen oder Blenden besetzte Achselkragen ist verstärkt befestigt. Faltengürtel aus Satin Liberty-Band.

Abb. Nr. 29 und 30. Zwei Mädchenmäntel. Abb. Nr. 29. Mantel aus Tuch oder englischem Stoff mit doppelreihigem Knopfverschluss und breitem, doppeltem Achselkragen, dessen Kanten einigemal abgesteppt sind. Die breiten Ärmel haben untersehte, abgesteppte Blenden.

— Der zweite Mantel schließt mit einer untersehten Leiste; die weiten Ärmel werden mit kleinen Spangen faltig zusammengefaßt und sind, wie die Kanten des Achselkragens, mit Persianer besetzt. Der Achselkragen ist bogenförmig geschnitten und tritt in Spangenform über den Achselkragen.

Bezugsquellen.

Mädchenmäntel und Jacken: Für Abb. Nr. 1: Maison Uda, Wien, I. Domgasse 1; für Abb. Nr. 7-10, 22, 29 und 30: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.
Knabenanzüge: Für Abb. Nr. 2 und 24: Wilhelm Deutsch, Wien, I. Kaiser Ferdinandsplatz 2; für Abb. Nr. 16-19: B. Klein, Wien, I. Singerstraße 11.
Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 5, 6, 20, 21 und 23: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6; für Abb. Nr. 25, 26 und 28: Maison Uda, Wien, I. Domgasse 1.
Wesstingbett: Für Abb. Nr. 11: Franz Scholz, Wien, VIII. Perchenfelderstraße 94.



Geographisches Rätsel.

B B E E
 E E L L
 N N N N
 N O O S

Diese Buchstaben im Geviert sollen so umgeordnet werden, daß die lot- und wagrechten Buchstabenreihen ergeben:

1. Deutschen Fluß.
2. Spanische Provinz.
3. Deutsche Stadt.
4. Stadt und Fluß in Oesterreich.

Viersilbige Scharade.

Die ersten zwei Silben bedeuten einen türkischen Vornamen, die letzten zwei Silben bedeuten den Titel der Gemahlin des Zaren und das Ganze bedeutet einen Farbstoff.

Ernst Colbert.

Rätsel.

Den sich der Ritter legt bei zum Ruhme,
 Gehört 'nem Vogel zum Eigentume
 Und wächst im Garten als eine Blume.
 Küdert.

Rösselsprung.

	ich	hei	den	nur	
tern	frie	ge	gut	Was	bin?
viel	ich	frag'	gibt	sun	mir
zu	sinn	wenn	blut	und	sing'
hab	nach	lob.	und	gott	des
	ich	so	geld	ihm	

Rätsel.

Du flehst mich nicht, doch fühlst du mich,
 Wo du auch bist, umweh' ich dich.
 Das Leben kann ich zwar nicht geben,
 Doch ohne mich kannst du nicht leben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 1.

Leseaufgabe.

Die sechs geographischen Namen waren:
 URAL, TEHERAN, NAGASAKI, BADEN,
 ISTRIEN, THEISS.

Ziffernrätsel: **Crab, Bart.**

Rätsel: **Stets.**

Rösselsprung:

Wofern du beschenkst,
 Sei hell dein Angesicht
 Und heiter; denn, wo nicht,
 Beschenkst du nicht, du kränkest.

Dreißilbige Scharade: **Butterbrot.**



Mädchen- und Knaben-Konfektion

nach englischen und französischen Modellen

ADA

WIEN, I. Domgasse 1.

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider

Kleiderhaus **M. Neumann** k. u. k. Hoflieferant
 Wien, I. Kärnthnerstr. 19.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.

Englische Märchen. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna und Leon Kleinert. Illustriert von John Dr. Watton. 285 Seiten, elegant ausgestattet. Ermäßigter Preis K 1.50 (statt K 3.60) = M. 1.20 (statt M. 3.—). Ein wirklich empfehlenswertes Buch für die Jugend!

Die „Baterländ. Frauenzeitung“, Frankfurt a. M., sagt über das Buch: „In der Märchen phantastisches Reich führt uns das ebenso originell wie vornehm ausgestattete Buch. Feen, Elfen, Zwerge, alle kommen zum Worte und werden bald das Entzücken der Kinderwelt sein.“ Lobend besprechen das Werk ferner: „Das literarische Echo“, „Die Romanwelt“, „Deutsche Novellenzeitung“, „Preussische Schulzeitung“, „Die Nation“, „Immergrün“, „Ueber Land und Meer“, „Jugendblätter“, „Schweizer Wochenztg“, „Schweizer Familien-Wochenblatt“ etc.

Zu beziehen direct vom Verlage gegen Einsendung des Betrages, oder durch jede Buchhandlung.



Einziges Speziallager für Kinderschuhe

der Monarchie
„Zum Hans Sachs“
 gegründet 1867

Wien, I. Lichtensteg 1.

Illustrierte Preisurante gratis und franko

Confection für Mädchen von 2-16 Jahren.

JULIUS FRAENZL
 Wien, VII/2, Kirchengasse Nr. 6.
 Stets das Neueste. Grösste Auswahl. Beste Ausführung. Mässige Preise. Musterbilder franco.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Kindertheater. Festspiele und szenische Darstellungen zur Aufführung durch Kinder im Familienkreise. — Gesammelt und herausgegeben von Philipp Brunner, Oberlehrer in Wien.

Preisermäßigung! Sieben Hefte in einem Bande K 1.20.

Inhaltsverzeichnis: **Heft I.** Herbstspiel (4 Pers.); Fröhliche Weihnachten (10 Pers.); Die kleine Verkäuferin (Solozene). — **Heft II.** Pappas Geburtstag (ein Dialog); Schnelle Hilfe (Aufführung zu Mamas Geburtstag, 2 Pers.); Das Blümchen Wunderbold (Festzene zum Geburtstag des Vaters, 6 Pers.); Frühlingsgruß (3 Pers.); Der alte Spielmann (5 und mehr Pers.). — **Heft III.** Das Puppenfest (4 Pers.); Das geheimnisvolle Paket (6 Pers.); Die Heimkehr (3 Pers.). — **Heft IV.** Die Bichtelmännchen (7 Pers.); Märchenspiel (10 Pers.); Schwesterngruß (2 Pers.); Zur Weihe des neuen Hauses (4 Pers.). — **Heft V.** Scheiden thut — wohl (5 und mehr Pers.); Weihnachtsfreude (3 Pers.); Der Gehefferte (4 Pers.); Schwesternfestspiel (6 Pers.). — **Heft VI.** Großhanns Eisenfresser (ein Charakterbild, 6 größere Kinder); Zur Haussteuer (sicherhafte Scene zur Hochzeitsfeier, 2 Kinder). — **Heft VII.** Großpappas Geburtstag (Festspiel, 2 Kinder); Städlerin und Bäuerin (zu der Mutter Namenstag, 2 Mädchen); Der Zwerg und die Blumen (Weihnachts- und Neujahrsfestspiel, 4 Kinder); Ein Festspiel und seine Folgen (Theaterstück für größere Kinder, 8 Pers.).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien.